

Inhalt

	Seite
Fragestellung und Einführung	1
I. <i>Exempla, novas</i> und <i>narratio</i> in der Theorie des Mittelalters	7
II. Italien:	
1. Boccaccios Protest	27
2. Prologtradition und <i>Novelle antiche</i>	41
3. Die <i>Historia de duobus amantibus</i> im Zwielicht der Topoi	47
4. Masuccio: Rahmen als Maske	55
5. Theoretischer Nachhall: Bembo	67
6. Von den Einheiten zur Gattung	73
7. Castigliones Rückgriff auf Pontanus-Cicero	80
Rückblick und Exkurs:	
Autoren gegen Theoretiker. — Der Pedante als komische Novellenfigur	91
III. Spanien und Portugal:	
1. Tradition der <i>exempla</i> von 1110 bis 1613	99
2. Cervantes: Märchen im Rahmen der Ernüchterung	115
3. Lope de Vegas „wissenschaftliche“ Novellistik	138
Rückblick und Exkurs:	
Theorie als Irreführung und Selbsttäuschung	161
IV. Frankreich:	
1. Eine Bedeutungsnuance von <i>nouvelle</i>	163
2. Die Theorie der zeitlichen und räumlichen Nähe	168
3. Des Periers, Novellendichter und Antidoktrinär	174
4. Theorie und Ideal in novellistischer Umrahmung	187
5. La Fontaines ironisches Spiel mit der Antinomie	203
Rückblick und Exkurs:	
Das Ende der Antinomie. — <i>Contes</i> und <i>nouvelles</i> ohne Gattungsgrenzen	231
Schlußbetrachtung	236
Zum Geleit	247
Register	249

I'estimois fort l'Eloquence, & i'estois amoureux de la Poësie; mais ie pensois que l'une & l'autre estoient des dons de l'esprit, plutost que des fruits de l'estude. Ceux qui ont le raisonnement le plus fort, et qui digerent le mieux leurs pensées, affin de les rendre claires & intelligibles, peuvent tousiours le mieux persuader ce qu'ils proposent, encore qu'ils ne parlissent que bas Breton, et qu'ils n'eussent iamais apris de Rhetorique. Et ceux qui ont les inuentions les plus agreables, & qui les scauent exprimer avec le plus d'ornement & de douceur, ne lairroient pas d'estre les meilleurs Poëtes, encore que l'art Poëtique leur fust inconnu.

Descartes — Discours de la Méthode, I

Fragestellung und Einführung

Unser Gegenstand ist das Dilemma, in das die Dichtung gerät, wo immer eine Theorie ihr die Wege und Ausdrucksformen vorzuschreiben unternimmt; geplant ist die Demonstration eines literarästhetischen Phänomens am Beispiel der italienischen, spanischen und französischen Novellistik: eines Konfliktes, der in diesem Zweig der Erzählkunst — wie ihn die romanistische Forschung ohne einengende Gattungstheorie zu verstehen pflegt — nicht auf den Kampf zwischen schöpferischen Autoren und logisch erkennenden Doktrinären beschränkt bleibt, sondern den Dichter gelegentlich mit sich selbst entzweit und seine künstlerischen Aussagen für Mit- und Nachwelt verhüllt oder entstellt.

Hauptanliegen dieser Untersuchung wird es sein, offene Auflehnung von Novellisten gegen theoretische Zumutungen und gegen den Zwang der literarästhetischen Tradition nachzuweisen. Ungewöhnliche Begabung verleiht Autorität, und wir dürfen vermuten, daß gegen das Diktat des Katheders sich bedeutende Novellendichter erhoben, daß mit ihnen Autorität der Schaffenden gegen „Gesetz“ steht.

Aufgabe eines Restaurators von Werken der bildenden Kunst ist es mitunter, von fremder Hand übermalte Bilder freizulegen; seine Behutsamkeit und Schonung gelten allein dem durch minderwertige Zutat verfälschten oder verdeckten, in der ursprünglichen Gestalt wieder herzustellenden Werk. Die Zutat des Fremden, Unbedeutenden, vielleicht Unbekannten gilt wenig oder nichts; sie darf ohne Bedauern beseitigt oder vernichtet werden. — Mögen uns hin und wieder analoge Fälle begegnen — Übersetzungen, Bearbeitungen, Kompilationen oder Fälschungen —, die schwierigeren Nachweise der Antinomie werden aus Werken zu erbringen sein, die ein und dieselbe Hand geschaffen und „übermalt“, gedichtet und verhüllt, ausgesagt und bewußt „maskiert“ hat. Zweites Hauptanliegen ist es also, die theoretische „Maske“ unzerstört vom dichterischen Werk zu lösen und mit ihm zu konfrontieren. Obwohl Schöpfungen ein und derselben